

Anhörung zur CO-Pipeline

Initiative trum



BUNDler Dieter Donner,
durch betroffene Bürger
tausendfach Beauftragter

Als wir im Oktober 2012 die Einwendungen zu den Planänderungen von Bayer übergaben, waren wir von etwa 23.000 Einwendungen ausgegangen. Letztlich waren es sogar mehr als 24.000, die von der Bezirksregierung Düsseldorf zu behandeln waren. Deshalb wurde die Grugahalle in Essen gebucht. Man wollte für einen großen Ansturm gewappnet sein. Schon im Vorfeld war aber klar, dass nur ein Bruchteil der Menschen zu dem Termin kommen würde. Der Verhandlungsort - weit weg vom Geschehen -, die späten Bekanntgabe der Tagesordnung und des Verhandlungsablaufes und der formalen, starren Form der Redeanmeldungen und damit der Unsicherheit, ob und wann die Einwender/innen überhaupt zu Wort kommen würden, da war es sehr verständlich, dass sich dort etwa 150 Einwenderinnen einfanden. Allerdings waren diese Vertreter der Initiativen sehr gut vorbereitet und zusätzlich mit vielen Vollmachten von Einzel- und Sammeleinwendern beauftragt.

war von den weit über 20.000 Sammeleinwender/innen beauftragt, den Versuch zu rügen, eine eingeschränkte Beteiligung - nur zu den von BMS jetzt beantragten Änderungen - durchzuführen. Die teilweise gravierenderen vorherigen fast 100 Änderungen wollte man einfach ausblenden. Dies stellten wir an Hand von einigen markanten Beispielen vor und reichten auch formal den Antrag ein, in einem neuen Verfahren alle Änderungen nochmals offenzulegen und in die Bürgerbeteiligung zu geben, falls BMS angesichts dessen nicht selbst auf das Giftgas-Projekt CO-Pipeline verzichten würde. Bestärkt wurden wir in diesem Punkt durch den Vorsitzenden Richter der zuständigen OVG-Kammer in Münster, der bereits vor dem Anhörungstermin andeutete, dass das gesamte Verfahren CO-Pipeline "wieder auf Null" gestellt werden könnte.

Seltsamer Rohrleitungssachverständiger

Als Rohrleitungssachverständiger der Bezirksregierung, als spätere Genehmigungsbehörde hier in der Aufgabe der Anhörungsbehörde, wurde just der TÜV-Sachverständige benannt, der bereits in dem bisherigen Verfahren gutachterlich zu vielen Fragen z.B. bezüglich der Geogrid-Matte und der Abstandsregeln für Bayer Stellung bezogen hatte. Obwohl diese Themen auch Gegenstand dieses Änderungsverfahrens sind, hielt die Verhandlungsleitung einen Befangenheitsantrag für unbegründet.

Lange Verhandlung zu Geogrid

Die technischen Fragen starteten mit der Diskussion zu dem Antrag von Bayer, für eine zweite Geogrid-Matte die Trasse auf fast der gesamten Länge nochmals zu durchpflügen. Es wurde in den vielen Beiträgen der beobachtenden Bürger und den Darstellungen von Bayer deutlich, dass die Bürger ihre Einwendungen mit Fakten und Bildern belegten, die Bayer-Verantwortlichen eher nur ihre "Meinung"

Abstand und scharfe Sicherheitsvorkehrungen

Die Sitzordnung mit drei Rängen sollte wohl die Diskussion disziplinieren. Der abgehobene obere Rang war den Vertretern der verhandlungsführenden Bezirksregierung und dem bestellten Rohrleitungssachverständigen vorbehalten. Der nächste Rang war reserviert für den Vorhabenträger BayerMaterialScience (BMS) und für die Vertreter der betroffenen Kommunen, die ebenfalls umfangreich Einwendungen eingereicht hatten. Vor diesen beiden oberen Rängen war eine Sicherheitszone eingerichtet mit darin postiertem Security-Personal.

Gegensätzliches schon am 1.Tag

Nach der Darstellung der Gründe für dieses Änderungsverfahrens und der "Regularien" der Anhörung wurde es bei dem ersten Punkt den Verfahrensfragen schon sehr kontrovers. Der Autor selbst



BUNDlerin Claudia Roth,
legt als unmittelbar Betroffene
viele Fehler offen

Pipeline in der Gruga

ämpft auf - mit Demo und Fakten



zu den Verlegearbeiten der Matte hatten. Selbst nach der Vorführung mehrerer gegenteiliger Bildbeweise wollten die Bayer-Leute nur ihre beantragte Version gelten lassen. Hierzu hat nun die Bezirksregierung die vorgelegten Dokumentationen erhalten und weiteres Material von Initiativen hierzu angefordert.

Pfusch, vertuschte Fehler und Detektionslücke

Auf die Einwände zur Schweiß- und Verlegetechnik der Rohre, zu den eigenmächtigen Trassenänderungen und von Ärzten zu den fehlenden Warn- und Rettungsmöglichkeiten und vieles mehr hatten die Bayer-Vertreter nur die schon bekannten stereotypen Antworten von angeblich sicherer Leitung und dass "Bilddokumente nur Momentaufnahmen seien".

➤ BUNDler Dr. Walther Enßlin zeigte in beindruckender und erschreckender Klarheit eine gefährliche Detektionslücke auf. Das angeblich auf Kleinstmengen reagierende LEOS-Schlauchsystem kann wegen zu langer Reaktionszeiten erst viel zu spät einen Alarm auslösen. Da zwischen der LEOS-Detektion und der Wahrnehmungssysteme für einen Vollbruch praktisch kein Erkennungssystem an dieser Giftgasleitung vorgesehen ist, wären Tausende Menschen durch ein Leck dem Tode geweiht, ohne dass sie irgendeine Warnung erreichen könnten.

➤ BUNDler Dr. Gottfried Arnold machte mit einem Weinglas und einem Schnapsglas deutlich, welche kleinen Mengen CO in der Atemluft für Menschen und insbesondere - für ihn als ehemaliger Kinderarzt besonders gravierend - für die Kleinsten als Erstes lebensbedrohlich sind. Dabei nahm er Bezug auf die von Dr. Enßlin nachgewiesene Lücke bei der Entdeckung und den daraus folgenden Warnungsmöglichkeiten. Dies würde das unbemerkte Austreten von Millionen Liter Giftgas zur Folge haben und damit den Tod von tausenden Menschen bedeuten. Rettung ist für die dort betroffenen

Menschen nach einhelliger Feststellung der örtlichen Feuerwehren nicht zu erwarten. Einmal, weil mögliche Hilfe zu spät käme. Zum anderen stehen für die Behandlung von Tausenden nur wenige Plätze in der dafür benötigten Druckkammer - nur eine davon gibt es in der Nähe, in Düsseldorf - zur Verfügung. Und das auch nur, wenn diese Plätze nicht anderweitig belegt sind.

➤ Claudia Roth, BUNDlerin und in ihrem elterlichen Haus direkt durch die CO-Pipeline betroffen, zeigte in Bilddokumenten auf, dass nicht nur die Geogrid-Mattenverlegung anders als von Bayer behauptet erfolgte. Auch die abenteuerliche Verlegung der CO-Rohre zweimal unter einer alten, im Jahr 2011 noch geflickten, Ölleitung zeugt von der hohen "Risikobereitschaft" Bayers beim Bau dieser Pipeline. Auch hierzu berief sich Bayer auf das bei solch großen "Infrastrukturmaßnahmen" nach deren Meinung angeblich übliche Abweichungen.

Als letzter Sachverhalt kam das Kompensationsflächenkonzept zur Sprache, wo Bayer lediglich eine "Neubilanzierung" hinsichtlich des Wegfalls der Propylenleitung beantragt hatte. Über das Landesbüro der Naturschutzverbände hatten wir allerdings einen Verzicht auf den "erneuten und nutzlosen" Eingriff wegen des Geogrid-2 und eine Neubilanzierung der Eingriffe wegen der gegenüber der Planung deutlich verlängerten, über fünfjährigen Eingriffszeit gefordert.

Erstaunlich wenige Rückfragen kamen von der verhandlungsführenden Bezirksregierung, aber dazu waren die vorgetragenen Fakten wohl auch zu eindeutig. Die bildgestützten Nachweise wurden nach Rückfrage und Zustimmung zu den Akten genommen. Mit dem vor Ort geführten Wortprotokoll können sich die Mitarbeiter/innen der Bezirksregierung in eine intensive Prüfung begeben. Noch in der Sitzung wurden weitere zu übergebende Unterlagen vereinbart, die noch nachgereicht werden.

Viel Arbeit, die sicher lange Zeit braucht!



BUNDler und Chemiker Dr. Walther Enßlin, klärte über Detektionslücke auf



BUNDler und Arzt Dr. Gottfried Arnold zeigte: kleinste Mengen CO töten